

# Begrüßung Hitlers auf literarischem Gebiet

von Walter Mehring

Es wird, was das genialste Hirn gebiert,  
Von einem Gummiknüppel ausradiert.

W. M. in der ‚Weltbühne‘

**E**w. Hochwohlgeboren belieben, im Vorgeschmack künftiger Thronbesteigung einen kleinen Exkurs auf literarisches Hoheitsgebiet zu machen, etwa mit dem gleichen Interesse, wie es der Herzog Karl Eugen für die Schubarth, Schiller und Genossen oder die Korsaren für die Dichtungen des Cervantes bezeugt haben. Nun ist es ein Brauch von altersher, daß die Heroen des Faustrechtes, denen man doch nie den Vorrang der Brachialgewalt über die Erzeugnisse der Denkkraft strittig gemacht hat, sich diesen so leichten, nach aller Glorie so schätzbigen Triumph über die Literatur und deren Hersteller immer von Neuem holen. Man könnte fast meinen, daß die großen Fürchtenichtse jener sagenhaften Angst des Löwen vor dem Hahnenschrei erlügen oder daß sie zuweilen an einer Ammenfurcht aus jenen Jugendtagen litten, da ihnen die Mutter einredete: Ehrlich wäre am längsten, und: Von Zeit zu Zeit müsse man zu einem guten Buche greifen. Tatsache ist, auch Sie, Herr Hitler, bilden wenigstens auf diesem Gebiete keine Ausnahme. Und wenn Sie nun Ihr — vorläufig als Pegasus getarntes — Schlachtroß durch kunstkritische Gefilde tummeln, ist es nur recht und billig, wenn wir mit einer Reverenz erwidern.

Darf ich Ihnen Führerdienste anbieten? Dieser Boden ist schlüpfrig, durchsetzt von Erdlöchern der Syntax, voller Sümpfe der Ironie, voll lästigen Gestrüpps der Polemik, mit Urwäldern der Logik. Glauben Sie, es geht hier um, und schon mancher Heros galoppierte wagemutig hinein und verlor sein bißchen Verstand dabei, ohne daß er es je bemerkt hätte. Später natürlich, im Dritten Reiche, wird das besser werden, da wird man den ganzen Schwindel zackig abholzen, und was sich da noch so rumtreibt: von den Geistern der Klassik bis zu den Lebenden der Moderne: den Gerhart Hauptmann, Heinrich und Thomas Mann, das verzieht sich von selber, wo Frick aufforstet und in Jungnickels Baumschulen die Jünger grünen. Nein, dies sei nur eine Vorschau vor jenem Abschnitt, da Deutschland erwachen wird mit abgerollten Köpfen. Denn wenn der Kopf fällt, muß der Geist nach! Das ist unvermeidbar!

Einer von Ihrem Geist, im ‚Angriff‘, griff das so an:

Bei aller Verehrung für dieses größte Dichtergenie wird man doch sagen müssen, daß Goethe politisch eine Null war, denn in der Zeit der größten Erniedrigung Preußens und der Befreiungskriege lebte er nur seinen dichterischen Schöpfungen. Wäre es nach diesem alten Herrn gegangen, so würden wir heute Franzosen sein und französisch sprechen, also seine Werke in der deutschen Sprache gar nicht mehr verstehen.

Das ist fast rührend, diese beiläufige Verehrung für den alten Herrn, der nichts weiter tat, als seinen dichterischen

Schöpfungen zu leben — nicht mal die lumpigste Sturmstaffel hätte er führen können. Das bißchen Ewigkeitwert, das er sich mühselig zusammengereimt hat, das wäre ihm glatt flöten gegangen, bestünde nur noch in französischer Valuta wie die Dichtungen des Fridericus Rex, wenn nicht ein Goebbels erschienen wäre, es wieder aufgewertet hätte: als tägliche Lektüre aller Pgs.

Soweit der „Angriff“ auf den alten Herrn. Sie selbst, Herr Hitler, griffen noch schärfer durch:

Man hat mit dem Dichter, der sich Heinrich Heine nannte, auf den Namen Harry getauft war und eigentlich Chaim Bückeburg hieß, einen maßlosen Kultus der Überschätzung getrieben.

Hoppla! Ein kleiner Gedankensprung! Passen Sie auf: Raphael, ohne Arme geboren, wäre trotzdem ein großer Maler geworden; sagt man. Und so: Chaim Bückeburg, wenn er statt als Heinrich Heine unter der Firma Adolf Hitler seinen Trödel verramscht hätte, wäre doch ein mit Verlaub zu sagen: Dichter geblieben oder hätte zum mindesten den maßlosen Kult der Überschätzung, dem selbst Bismarck verfiel, der Nachwelt mit jüdischem Dreh aufgeschmust. Während umgekehrt der Czerny vom ‚Völkischen Beobachter‘ mit seinem Kriegernamen „Walter Stolzing“ auf keinen grünen Kunstzweig kommt. Aber, ich bitte Sie, das alles ist nur halb so schlimm! Stellen Sie sich vor: die Lessing-Schlesinger, Heine-Bückeburg, die Hebbles und Grabbeles, alle zusammen lebendig in unsrer Zeit, und jeden in dem Alter, bevor er eine Zeile seiner unsterblichen Werke geschmiert hat, und dazu einen S. A.-Mann mit einer einzigen Handgranate nebst entschierter Geisteswaffe in der Gesäßtasche. Und die Sache mit dem Geist wäre schon erledigt. Nun ist es ja nicht ganz so einfach, da man leider diese verderblichen, pazifistisch und jüdisch verseuchten Handelsprodukte aus zwei Jahrhunderten deutscher Literaturbranche nicht mehr ungeschrieben machen kann. Wohl aber kann man an den Lebenden wieder nachholen, was die Toten verbrochen. Allerdings, es hilft nur ein Radikalmittel!

Intellekt erst gar nicht aufkommen lassen — es gar nicht bis zum Dichten kommen lassen. Selbst nicht die Willigen, die das eigne Programm der Partei in Verse bringen. Das Pack der Denker und Dichter ist gefährlicher als alle Juden, schädlich auch schon in den bescheidensten Ansätzen. Man wird als Erfolg zu buchen haben, daß es überhaupt nur Klassiker, keine lebenden Dichter und Denker mehr gibt! Und, wahrhaftig, es ist genug Tinte geflossen, fast so viel wie Blut!

\*

Zurück zum Dichterwald! Da steht er noch: widerlich sein Harzruch, ekelerregend sein sattes Grün, die faule Friedlichkeit. Holzt ihn ab! Holzt sie nieder: die Gerhart Hauptmann, Heinrich, Thomas Mann, die Kaiser und Benn und wie diese orientalischen Gewächse alle heißen. Baut ehrliche Brache auf, ein Drittes Reich, einen Garten Eden der Kleinbürger mit unbedrucktem Stullenpapier, wo die Familien Kleinkaliber schießen und Hakenkreuze statt der Goethe sprießen.